

halb des Klotzcher Wasserfalles, die wohl schon in frühgeschichtlicher Zeit als Verteidigungsplatz diente und eine verhältnismäßig gute Sicherheit verbürgte. Das für die Tränkung notwendige Wasser lieferte die nahe Prießnitz, das Gras für die Viehfütterung bot die alte Waldwiese, die schon seit Jahrhunderten dort besteht und bereits auf Heidekarten des 16. Jahrhunderts als die „Kleine Borf- (Burg) Wiese“ bezeichnet wird.

Heidebauern müssen schanzen.

Von den Preußen wurden die Heidebauern zu Schanzarbeiten herangezogen. So mußten beispielsweise die Klotzcher Bauern am Proschhübel auf dem Heller schanzen. Die Verteidigungsbauten, die die Preußen um Dresden anlegten, glichen etwa denen, die schon früher, vor allem von Napoleon, errichtet worden waren. Sechs größere Befestigungswerke wurden wieder gebaut, außer auf dem Proschhübel auch an der Königsbrückerstraße und an der Ruhschwanzbrücke in der Heide. In das Verteidigungssystem sollte auch noch ein an der Prießnitz zu errichtendes Stauwerk einbezogen werden. Doch kam es dazu nicht mehr, denn der Krieg ging sehr rasch zu Ende. Schon der preußische Sieg bei Königgrätz beendete eigentlich den ganzen Feldzug. Der Vorfriede von Nikolsburg wurde am 26. Juli geschlossen, ihm folgte der endgültige Friede am 23. August 1866 in Prag.

An dem Feldzug von 1866 haben zahlreiche Söhne aus den Orten unseres Heimatgebietes teilgenommen. Vor allem in zwei großen militärischen Treffen erlebten sie ihre Feuerprobe. In Gitschin am 29. Juni 1866, das die Preußen in harten Straßenkämpfen eroberten und bei Königgrätz am 3. Juli 1866, wo die Preußen den entscheidenden Sieg errangen.

Wie der 1866er Krieg ein Baustein wurde zum neuen Gefüge des Reiches, so war auch bereits der Feldzug von 1864 ein Markstein auf diesem Wege gewesen. Der 64er Krieg, der um den Besitzstand Schleswig-Holsteins ausgefochten wurde, sah gleichfalls Söhne unserer Heimat als Mitkämpfer. Unter dem Befehl des sächsischen Generals von Hake machten sie die erfolgreiche „Campagne in Holstein“ mit, wie der Besetzungsfeldzug damals genannt wurde.

*

Welle der nationalen Begeisterung 1870/71

Hoch schlug dann aber vor allem die Welle der nationalen Begeisterung in unserem Heimatgebiet, als die deutsch-französische Auseinandersetzung 1870/71 in ihr entscheidendes Stadium trat. Mit flammender Begeisterung eilte die männliche Jugend zu den Waffen, um das Vaterland gegen den Angriff der „Grande Nation“ zu schützen und um durch diesen Kampf die Einigkeit des Reiches zu eringen.

Aus jedem Ort unseres Heimatgebietes rückten damals die wehrfähigen Söhne ins Feld. Auch ihr Heldenmut und ihr Kampfgeist trugen zu den raschen und schicksalhaften Entscheidungen dieses Einigungskampfes der deutschen Nation bei. An zahlreichen bedeutungsvollen Gefechten auf französischer Erde haben die Soldaten unserer Heimat damals teilgenommen; Schlachtenamen klingen dabei auf, die später im Weltkrieg den Söhnen und schließlich im heroischen Westfeldzug des Jahres 1940 den Enkeln ein ewiges Symbol deutschen Heldennutes sein sollten. Verdun, Beaumont, Sedan, St. Privat, Nouart und Paris — auf diesen historischen Feldern kämpften bereits die Vorfäter, um den Besitzstand des Reiches zu sichern.

Einrücken in die feldgraue Front

Die Frontkämpfer unseres Heimatgebietes gehörten 1870/71 vorwiegend der sogenannten *Maasarmee* an, die unter dem Befehl des Kronprinzen Albert von Sachsen gebildet worden war. Einen schweren Kampf bestanden sie am 18. August 1870 bei Gravelotte und St. Privat. Bis zum Abend tobte dort der harte Kampf, bis es endlich mit Einbruch der Dunkelheit den vereinigten Preußen und Sachsen gelang, die Schlüsselstellung des Feindes zu stürmen und die Franzosen unter Bazaine in wilder Flucht zurückzuwerfen. Dem weichenden Feind folgten die Sachsen. In zwei blutigen Gefechten bei Nouart am 29. August und bei Beaumont stießen sie nochmals auf französische Streitkräfte, die aber ebenfalls zum Rückzug gezwungen wurden. Bei Sedan fiel dann die Entscheidung. Auch hier kämpften tapfere Söhne unserer Heimat und halfen mit, einen der ruhmreichsten Siege der Weltgeschichte an die deutschen Fahnen zu heften. Mit welchem Stolz müssen sie bei Sedan die Kapitulationsbedingungen gehört haben: die Gefangennahme des Franzosenkaisers Napoleon III., die Waffenstreckung von über 100 000 Mann, darunter